



Evangelischer Gemeindebrief

für März / April 2017

2017

500 JAHRE
REFORMATION



In dieser Ausgabe finden Sie

	<u>Seite</u>		<u>Seite</u>
"500 Jahre Reformation"	3 bis 10	Evang. Jugendwerk Passau	17
Besondere Veranstaltungen	10 bis 11	Kinderseite	16
Besondere Gottesdienste	11 bis 13	Alles Gute zum Geburtstag	17 bis 18
Besuchsdienst	14	Aus den Kirchenbüchern	19
Frühjahrssammlung .Diakonie	15	Gemeindebrief-Austräger gesucht	19

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist am 31. März 2017.
Bitte geben Sie Ihren Beitrag/Bericht bis zu diesem Termin im Pfarramt ab.

Wir sind für Sie da

Pfarrstelle I: Amtsführung

Pfarrer Jochen Pickel, Landshuter Str. 52, 84307 Eggenfelden
Telefon: 08721-8140 - Fax: 08721-911778 - E-Mail: pickel.wh@t-online.de

Pfarramtsbüro:

Gerlinde Ellböck, Landshuter Straße 52, 84307 Eggenfelden
Telefon: 08721-8140 - Fax: 08721-911778,
E-Mail: pfarramt.eggenfelden@elkb.de - Internet: www.eggenfelden-evangelisch.de
Bürostunden: Montag, Mittwoch, Freitag 8:00 - 12:00 Uhr

Pfarrstelle II: Zurzeit nicht besetzt. Berufsübergreifend vertreten durch Dipl.-Rel.-Päd. Susanne Pickel.

Vertrauensmann:

Günther Schindler, P.-Viktr.Weiß-Str. 19, 84307 Eggenfelden - Telefon: 08721-2238

Mesnerin:

Crista Bögendorfer, Schönauer Str. 3, 84307 Eggenfelden - Telefon: 08721-10461

Redaktion des Gemeindebriefes:

Monika Luschtinetz, Sonnenstr. 26, 84332 Hebertsfelden
Telefon: 08721-8677 - E-Mail: monika@luschtinetz.de

Schaukasten-Team:

Dr. Angela Lenhard - Telefon: 08721-508151 - E-Mail: lenhard.natur@web.de
Angelika Bach - Telefon: 08721-912460 - E-Mail: angelika.bach@gmx.net

Kontonummer der Evang.-Luth. Kirchengemeinde:

VR-Bank Rottal-Inn eG - IBAN: DE45 7406 1813 0000 4194 19 -I BIC: GENODEF1PFK

Diakonisches Werk Pfarrkirchen e.V.:

Christangerheime, Geschäftsführer Thorsten Kilwing, Telefon: 08561-3090
Schießstättengasse 3, 84307 Eggenfelden, Pflegedienstleitung Christian Reif, Telefon: 08721-9720

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA):

Judith Hartinger, Außenstelle Eggenfelden (mittwochs von 8.00 bis 14.00 Uhr)
Landshuter Str. 52, 84307 Eggenfelden, Telefon: 0151-17481538, Fax: 08721-972183

V.i.S.d.P.: Gemeindebriefteam, vertreten durch Pfarrer Jochen Pickel. Alle Daten sind nur für kirchengemeindliche Zwecke bestimmt. Eine Weiterverwendung für gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt.

Druck: Offsetdruckerei Leonhart, Industriesiedlung 1, 84140 Gangkofen. - Auflage: ca. 1.700 Stück



Liebe Leserin, lieber Leser,

500 Jahre seit der Reformation - da gehört es sich für uns natürlich, auch ein paar Takte dazu zu äußern. Allenthalben begegnet uns heuer Martin Luther, sogar als Playmobilmännchen, Tassendeko, Ausstechform und so weiter - wer's mag...

Herr Rieken hat ihn selbst zu Wort kommen lassen, denn schließlich ist Vieles von ihm überliefert, Theologisches, Privates wie Unterhaltsames und auch Merkwürdiges. Lesen Sie also ein Gespräch zwischen einem Veterinär des 21. Jahrhunderts und einem Mönch des 16. Jahrhunderts und stellen Sie fest wie weit man sich noch versteht, da sich der Mensch als solcher in Jahrhunderten nicht so grundsätzlich geändert hat, die Ausdrucksweise allerdings schon.

Die Reformation sollte aber nicht auf die Person Luthers reduziert werden, so interessant diese auch immer noch in all ihrer Widersprüchlichkeit ist. Zunächst wollten wir erkunden, wie es dazu kam, welche Umstände den Augustinermönch so an seiner Kirche leiden ließen, dass er sich gezwungen sah, Änderungen einzufordern. Daneben interessierte uns auch, wieso sich diese Kirche so vehement gegen Luthers Vorwürfe wehrte und warum bis heute keine Abendmahlsgemeinschaft zwischen Katholiken und Evangelischen möglich sein soll. Einige Verlautbarungen wie zuletzt der

Beschluss der deutschen Bischofskonferenz, wiederverheirateten Geschiedenen die Kommunion zu gewähren, lassen hoffen, dass die Ökumene Fortschritte macht. Trotzdem irritiert die strikte Trennung von Menschen, die sich auf exakt dieselbe Schrift berufen, welche sich zum Thema Liturgie aber ausschweigt und auch in Fragen der Moral kein Zitat Jesu aufweist, das der einen oder anderen Seite Recht gäbe. Hier geht es ans theologische Eingemachte, und da ist sicher Pfarrer Pickel die richtige Person um die Beweggründe Luthers und die theologischen Unterschiede der Konfessionen zu benennen.

Dass die Annäherung der Christen fortschreitet, belegt der ganz praktische Umgang miteinander, der sich gerade in den letzten Jahrzehnten doch sehr entspannt hat. Frau von Buxhoeveden erzählt aus ihrer Kindheit, wo die Zugehörigkeit zur "anderen" Konfession noch zu leidvollen Demütigungen und Ausgrenzungen führen konnte. Freuen wir uns also, dass heute selbstverständlich Schulgottesdienste konfessionsübergreifend gehalten werden, dass "Mischehen" gar nicht mehr als solche bezeichnet werden, dass es in Eggenfelden gemeinsame Pfarrfeste gibt.

Eine freudige Lektüre wünscht Ihnen auch

Dagmar Herrmann

500 Jahre Reformation

Interview mit Dr. Martin L.

Dass Luther seine 95 Thesen am 31. Oktober 1517 an die Tür der Wittenberger Schlosskirche nagelte, ist wohl eine Legende. Wir spinnen diese Legende einmal weiter und behaupten frech, wir hätten den Reformator in unsere Zeit gebeamt, um ihm einige Fragen zum aktuellen Zeitgeschehen zu stellen.



Red.: Herr Dr. Luther, im Deutschland des Jahres 2017 ist das beherrschende Thema die Flüchtlingskrise und – damit verbunden – vermeintlich sinkender Wohlstand. Wie sehen Sie unsere Lage?

Luth.: Den Deutschen fehlt es an nichts, sie haben alles. Aber weil es den Deutschen an der rechten Kenntnis der Dinge fehlt, deshalb haben sie nichts. Denn sie verstehen dies, was sie haben, nicht recht anzuwenden.

Red.: Im Brennpunkt der Kritik stehen die politischen Führungsspitzen von Bund und Ländern. Ihnen wird unter anderem Untätigkeit, Unfähigkeit und Unehrllichkeit vorgeworfen.

Luth.: Die im öffentlichen Leben stehen, das heißt, die zur Obrigkeit gehören, begehen täglich große Sünden und Irrtümer. Sie treffen es nicht immer richtig und tun oft manches Unrecht. Sehr leicht kann die Obrigkeit verderblichen Einflüssen unterliegen. Denn Ehren verändern den Charakter, aber niemals zum Guten. Regieren ist, durch die Finger sehen. Wer nicht durch die Finger sehen kann, weiß nicht zu regieren.

Red.: Nun, an politischem Fingerspitzengefühl scheint es tatsächlich bei einem Großteil unserer Mandatsträger zu fehlen. Man denke nur an die mannigfachen Verknüpfungen zwischen Wirtschaft und Politik.

Luth.: Die Fürsten und Herren werden wieder einen Orden stiften: den Orden der Unkenntnis. In ihm werden die Brüder Kappen aus Samt und Seide tragen.

Red.: Apropos Unkenntnis. Ein Großteil der politischen Entscheidungen ist für den normal denkenden Bürger einfach nicht nachvollziehbar.

Luth.: Kegelschieben ist ein sehr eindrückliches Beispiel für die Obrigkeit. Da nimmt keiner sich für einen Wurf drei Kegel vor – so sicher fühlt man sich in seiner Sache – und fehlt dennoch so, dass man gar keinen trifft. Andere treffen mit jedem Wurf 12 Kegel, dabei stehen nur neun auf dem Platze.

Red.: Wenn ich Sie recht verstehe, meinen Sie, mancher Heißsporn möchte am liebsten mit dem Kopf durch die Wand.

Luth.: Immer gerade drauflos, macht einen guten Reiter. Immer gerade drauflos, rennt man sich auch leicht den Kopf ein. Beides ist recht zu seiner Zeit. So ist es im häuslichen, so im öffentlichen Leben. Es muss oft einer seinen Kopf nach einem anderen richten, wenn man eins bleiben will.

500 Jahre Reformation

Red.: Stichwort "häuslicher Bereich". Wie man hört, sind Sie glücklich verheiratet. Wie kommt man zu solch glücklicher Wahl?

Luth.: Wenn man heiraten will, soll man nicht nach dem Vater sondern nach dem Leumund der Mutter des jungen Mädchens fragen. Warum? Weil das Bier im Allgemeinen nach dem Fass riecht.

Red.: Sie sind ein Mann der Kirche. Sollten Pfarrer, gleich welcher Konfession, heiraten dürfen?

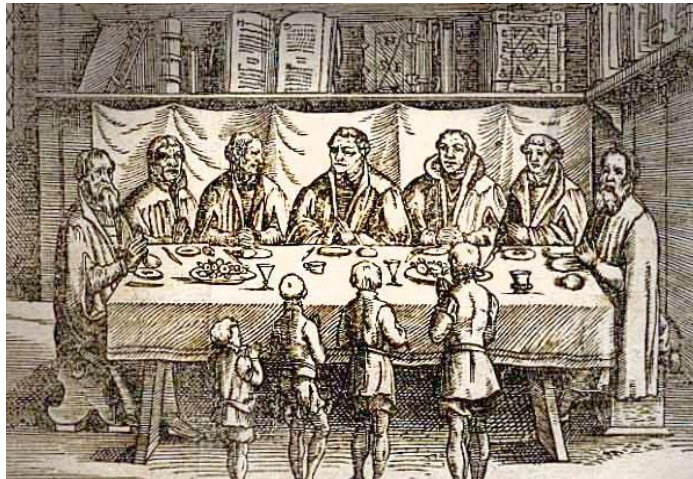
Luth.: Was soll's doch sein, dass man die Ehe verbietet und verdammt, die doch natürlichen Rechts ist? Gleich, als wenn man Essen, Trinken, Schlafen, usw. verbieten wollte. Das sei ferne. Denn, was Gott geschaffen und geordnet hat, das steht nicht in unserer Willkür, dass wir es annehmen oder verbieten möchten. Wir werden Gott nicht meistern oder werden Schande einlegen, wie man bisher erfahren hat.

Red.: Herr Dr. Luther, wir bedanken uns für das Interview. Vielleicht noch ein Schlusswort für unsere Leser?

Luth.: Wenn wir täten, was wir sollten und nicht machten, was wir wollten, dann hätten wir auch, was wir haben sollten. Nun tun wir, was wir wollen und nicht, was wir sollen, darum müssen wir auch (aus)halten, was wir auch nicht wollen.

(Die Luther-Zitate dieses fiktiven Interviews sind ohne Ausnahme aus dem Buch „Martin Luther – Tischreden“ / Reclam-Verlag, Stuttgart)

Dr. Jan-Michael Rieken



Martin Luther beklagte die erstaunliche Stumpfheit und Undankbarkeit der Menschen, welche die Gaben und großen Wohltaten Gottes so geringschätzen.

500 Jahre Reformation

Wutbürger Martin Luther

Der richtige Mensch zur richtigen Zeit am richtigen Ort... So scheint es mit Martin Luther gewesen zu sein. Er war nicht der erste, dem Dinge an der Kirche und in der Theologie aufgefallen sind, die nach Veränderung und Erneuerung schrien. Jan Hus etwa, hat hundert Jahre vor ihm bereits versucht in die gleiche Kerbe zu schlagen. Man hat ihn kurzerhand auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Er wäre vielleicht der richtige Mann gewesen – aber Zeit und Ort waren offensichtlich nicht passend genug.

Und die Wut allein im Bauch reicht dann eben doch nicht aus – zumindest nicht um solche Umwälzungen loszutreten, wie sie rückblickend durch das, was wir heute Reformation nennen, geschehen sind.

Man brauchte keine besonders scharfe Brille, um im ausgehenden 16. Jahrhundert die Missstände innerhalb der verfassten, damaligen "katholischen" Kirche (die "evangelische" gab es ja noch nicht) zu erkennen. Zu viele hatten es sich in ihr einfach bequem gemacht. Anderen kamen die Zustände ganz gelegen und wieder anderen fehlte schlicht und ergreifend der Mut oder die Durchsetzungskraft oder beides, um einen Hebel anzusetzen.

Da trat Martin Luther auf den Plan – und er hatte nachweislich alles andere im Sinn als eine neue, andere oder irgendwie sonst geartete Kirche zu gründen. Er war nur ganz für sich allein auf der Suche nach einem Weg zu seinem Seelenheil und konnte den, trotz mannigfacher Versprechen von Seiten seiner Kirche, bei ihr und in ihr nicht finden. Gott, der von seiner Kirche als ein zorniger, den Sünder strafender und mit dem Fegefeuer drohender Gott dargestellt wurde, ließ offenbar keine Gnade zu. Dieses, mit der Angst der Menschen operierende Gottesbild

war ein einträgliches "Geschäft" für die Kirche und ihre Vertreter. Eine schier perfekte Möglichkeit der Kundenbindung, denn, so lautete die ausgegebene Devise: außerhalb dieser Kirche und der von ihr angebotenen Heilswege (wie etwa der Ablass und die Bußpraxis mit den sogenannten "Sündenstrafen") gibt es kein Heil!

Doch wie kann ich mir jemals sicher sein, alles Notwendige getan und veranlasst zu haben, dass Gott mir tatsächlich gnädig gestimmt ist? Reichen meine Ablasszahlungen? Habe ich wirklich alles gebeichtet und dafür genug an Sündenstrafen erduldet? Was ist, wenn kurz vor meinem Tod doch noch eine "Sünde" dazwischen kommt?

Für Martin Luther – und natürlich für viele andere auch – quälende Fragen der Angst. Der Tod konnte so schnell kommen und dann stand man vor diesem außerordentlich strengen Gott.

Als Mönch versuchte Martin Luther deshalb ein möglichst keusches und damit sündenfreies Leben zu führen. Dazu die tägliche, beinahe stündliche, Möglichkeit der Beichte. Doch auch das brachte ihm keine Gewissheit, ob ihm Gottes Heil zuteilwerden würde. Immer tiefer stürzte er sich ins Fasten, die Beichte und die Suche nach der Gnade Gottes. Sein Abt und Beichtvater im Kloster hatte deshalb eine Idee für ihn, die ihn, und damit seine ganze Kirche, auf einen abenteuerlichen Weg bringen würde: Er schickte ihn zum Studium der Theologie. Wo, wenn nicht im Studium der heiligen Bücher, allen voran der Bibel selbst, würde er Antworten auf seine Fragen finden und mit seiner Suche nach Gottes Gnade vielleicht an sein Ziel kommen.

Martin Luther vertiefte sich mit aller seiner Kraft in das Studium der Bibel. Nicht zuletzt musste er anderen Studenten darüber

500 Jahre Reformation

Vorlesungen halten. Interessant war zu jener Zeit, dass das Studium der Bibel in der Glaubenspraxis der Kirche gar keine Rolle mehr spielte. Priester und Gelehrte lasen und zitierten lediglich was andere vor ihnen über die Bibel gesagt hatten. Was zählte, war die Lehrmeinung der Kirche aus Rom. Das würde schon seine Richtigkeit haben. Es gab tatsächlich Priester und Vertreter der Kirche, die selbst nicht einmal einen Satz selbst in der Bibel gelesen hatten. Wie auch – sie hätten sonst ja Hebräisch und Griechisch oder zumindest Latein können müssen. Das aber konnten nur die allerwenigsten.

Durch sein Bibelstudium stieß Martin Luther immer wieder auf Stellen, vor allem im Römer- und Galaterbrief, die explizit von der Gnade Gottes sprachen und davon, dass diese Gnade von Menschen nicht verdient werden kann, sondern dem Glaubenden, dem sich vertrauensvoll Gott hingebenden Menschen, geschenkt wird. Eine revolutionäre Entdeckung – nur eine gelesene Seite der Bibel weit entfernt. Doch damit brach ein ganzes Macht- und Geschäftsmodell der Kirche weg. Kein Wunder, dass einige hohe Vertreter der Kirche hier äußerst nervös wurden und alles versucht haben, diesen allzu neugierigen Mönch wenigstens mundtot zu machen.

Doch Ort und Zeit waren dafür ungünstig geworden. Neben Luthers Studierstube in Wittenberg wurde gerade der Buchdruck erfunden. Seine Ideen und Erkenntnisse breiteten sich dadurch in Windeseile aus. Die Gedanken waren nicht mehr zurückzunehmen. Sie waren vielen viel zu einleuchtend und – mit dem Studium der Bibel – eindeutig zu belegen. Mit einer gehörigen Portion "Wut" im Bauch gab es dann auch genug Energie und Durchhaltevermögen, die Sache weiter voran zu bringen. Immer im

Sinne einer Erneuerung, einer Rückbesinnung auf den Kern der biblischen Botschaft jenseits kirchlicher Dogmen, die sich aus biblischen Zusammenhängen schlicht nicht ableiten ließen. Martin Luther kämpfte leidenschaftlich für seine Kirche. Er wollte keine neue, sondern nur eine erneuerte. Diese Hoffnung gab er bis zuletzt nicht auf. Doch manches hat sich verselbständigt, Widerstände gegen Reformen waren zu groß, politische Einflüsse kamen hinzu und das Ganze bekam eine Dynamik, die wir heute – 500 Jahre später – immer noch deutlich spüren.

Allerdings ist das, was sich Martin Luther gewünscht hat, dennoch geschehen. Zwar hat sich neben der katholischen Kirche die "evangelische" Kirche als eine weitere christliche Konfession (Bekenntnis) herausgebildet. Doch die römisch-katholische Kirche, wie sie fortan hieß, hat sich seitdem auch grundlegend gewandelt und reformiert – in eine Richtung ganz so, wie es Luther zunächst auch angestrebt hatte. Die katholische Kirche heute ist in keinster Weise mehr die der damaligen Zeit.

Dennoch bleiben Unterschiede, die vor allem darin begründet sind, dass Luther alles "ausgemistet" hat, was nicht biblisch zu begründen war. So sind in der evangelischen Kirche von den sieben Sakramenten nur noch zwei geblieben: Taufe und Abendmahl. Die Heiligen sind als Vermittler unserer Gebete nicht nötig, Maria spielt laut biblischem Zeugnis keine besondere Rolle. Die Beichte muss nicht von einem geweihten Priester abgenommen werden – als Christen stehen wir laut Bibel über Jesus Christus in direkter Verbindung mit Gott. Nicht die Kirche vermittelt das Heil, sondern alleine Christus. Für Ablass und Fegefeuer gibt es keine Anhaltspunkte. Und so weiter...

In vielem sind wir uns aber ähnlicher geblieben als wir das oft denken. Die Feier des Abendmahls trennt uns keineswegs. Sieht man von

500 Jahre Reformation

der Unumkehrbarkeit der Wandlung und dem ständig zu wiederholenden Opfer Christi in der Feier des Abendmahls ab, feiern wir ebenso wie alle anderen Christen im Abendmahl Gottes Gemeinschaft, Vergebung der Sünden und das Gedächtnis der Erlösung durch Christus.

Warum wir nicht miteinander feiern liegt nicht am Verständnis des Abendmahls an sich sondern daran, dass die katholische Kirche bis heute – nach der Exkommunikation Luthers und seiner Anhänger – evangelische Geistliche nicht mehr in der direkten Folge der Apostel sieht, weil diese nicht mehr in der ununterbrochenen Weihe-tradition durch die Bischöfe stehen. Jede Amtshandlung ist deshalb streng genommen keine kirchliche Amtshandlung im Sinne der römisch-katholischen Kirche mehr. In Folge dessen ist also auch jeder Gottesdienst mit einem evangelischen Pfarrer (oder Pfarrerin!) etwas "Wirkungsloses".

Wer sich weiterhin diesem Grundgedanken verschreibt, verfestigt die Mauer, die sich seither zwischen die Bekenntnisse (Konfessionen) der lutherischen und der römischen Kirche geschoben hat. Inhaltlich sind wir an den meisten Stellen sehr nahe beieinander – so nahe wie lange nicht mehr. Auch was die Einsichten in die Rechtfertigung des Sünders aus Gnade anbelangt. Inhaltlich gesehen

könnten wir längst wieder gemeinsame Gottesdienste feiern und Gemeinschaft (auch im Abendmahl!) pflegen. Und immer öfter geschieht dies auch. Gott sei Dank! Gott sei Dank müssen wir dabei gar nicht zwanghaft zusammenrücken und uns alle unter einem Dach versammeln und auf die gleiche Weise beten und feiern. Der Gedanke der "versöhnten Verschiedenheit" ist nicht mehr aufzuhalten. Entdecken wir doch darin die gleichberechtigte Vielfalt des Glaubens und des Lebens in den unterschiedlichen Formen und Verständnissen.

Jetzt müssten – und nach 500 Jahren könnte es durchaus an der Zeit sein und wir uns dazu auch am rechten Ort befinden und die rechten Menschen sein – nur noch die gegenseitigen Verwünschungen, Verbannungen und Verlautbarungen aufgehoben werden, die letztendlich das Trennende ausmachen. Gott kann nichts dagegen haben, wenn es mehrere Konfessionen gibt. Am besten so viele wie nur möglich. Überall auf der ganzen Welt! Er hat wohl nur etwas dagegen, wenn sich diese Kirchen gegenseitig ihr Kirchesein streitig machen wollen.

Hier würde wohl die "Wut" eines neuen Martin Luther ansetzen müssen um, wie damals schon – zur rechten Zeit am rechten Ort – eine erstaunliche Reformation zu bewirken.

Pfarrer Jochen Pickel



2. Kor. 3,17

...da ist Freiheit

500 Jahre Reformation

500 Jahre Reformation

Evangelisch – katholisch – gestern und heute

Als Kind wusste ich genau, was die Unterschiede zwischen evangelisch und katholisch sind. Die Welt war noch einfach gestrickt, und so war es klar: Katholiken machen das Kreuzzeichen, Protestanten nicht. Obwohl, der evangelische Pfarrer macht auch so etwas Ähnliches, das fiel mir damals auf, aber ich dachte nicht weiter darüber nach. Es war eben so. Auch beim Beten bemerkte ich die Unterschiede: die Evangelischen verschränkten die Finger, die Katholiken legten die Handflächen aneinander. Was mir ja eigentlich besser gefiel, weil es mich an ein bekanntes Bild erinnerte (von Dürer wusste ich damals noch nichts). Ach ja, und die Kirchen waren verschieden – die katholischen waren offen und hatten auf der Turmspitze ein Kreuz, die evangelischen waren außerhalb der Gottesdienste geschlossen und hatten auf der Turmspitze einen Hahn. Außerdem waren die katholischen schöner, bunter, mit mehr Gold und hatten diese gruselig schönen Bilder von den Heiligen. Überhaupt die Heiligen – das war so ein Problem für mich. Einerseits lernte ich in der Schule, dass die Evangelischen die Heiligen nicht anbeten, andererseits gab es im Glaubensbekenntnis den Satz "ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen" – den ich als Kind natürlich nicht hinterfragte, sondern nur als geheimnisvoll empfand. Und da war auch noch das Vaterunser – da erkannte man die Katholischen daran, dass sie am Ende nicht sagten: "denn dein ist das Reich...", was bei Schulgebeten öfters zu Verwirrung führte. Dafür hatten die Katholiken die Jungfrau Maria, die auf Bildern immer wunderschön war und das Jesuskind so lieb hielt – da dachte ich manchmal, dass

es das katholische Jesuskind wohl einfacher hatte, als das evangelische (diese Trennung schien mir schlüssig). Es hatte eine liebevolle Mama, während sich "unser" Jesuskind mit den vielen Vätern auseinandersetzen musste: Gott Vater, Heiliger Geist, Erzengel Gabriel und dann noch – das verstand ich am wenigsten – die Taube. Und sich mit Hohepriestern und anderen Erwachsenen beschäftigen musste. Aber so war es eben und damit ließ es sich gut leben.

Evangelisch und katholisch – eine nicht gerade einfache Kindheitserinnerung, aber auch keine belastende, denn alles war von vielen Gemein-



nissen und Rätseln umgeben, die ich als Kind liebte. Wobei die Frage nach dem Glauben in meiner Kindheit in München keinerlei Rolle spielte. Wie gesagt, man staunte über die empfundenen oder erlebten Unterschiede, fand sie vielleicht interessant, wandte sich dann aber wich-

tigeren Dingen zu. Anders wurde es, als ich in eine vorwiegend katholisch ausgerichtete kleinere Stadt kam – in ein städtisches Internat, dessen Personal aber katholische Nonnen waren. Hier wurden mir die "Unterschiede" schmerzlich bewusst, als ich von gewissen Nonnen erfuhr, dass Gott mich nicht lieb habe, da meine Eltern geschieden sind und überhaupt: ich ginge ja nicht jeden Sonntag in die Kirche. Und hätte mir damit seine Liebe ohnehin verscherzt. Und auch in der Schule fiel etwas auf – wir wenigen "Internatsprotestantinnen" in der Klasse bekamen bei einer Lehrerin bei gleicher Leistung immer eine Note schlechter als die katholischen Mitschülerinnen, mit offizieller Begründung "schlampige äußere Form". Die Taktik war

500 Jahre Reformation / Konzert

allgemein bekannt, Protestantinnen, die im Ort lebten, waren ausgenommen – da sich bei ihnen jeweils schon in Vorjahren die Eltern gewehrt hatten...

Und so begann auch bei mir das große Nachdenken über Vorurteile, über Grenzen, über Trennendes. An die Stelle des davor existierenden unbeschwerten Miteinanders in der Großstadt trat das Bewusstsein, dass die Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Konfession vielerlei Probleme barg – eine Erfahrung, die sich noch mehrfach und zwar bevorzugt im ländlichen Raum wiederholen sollte. An die Stelle der Gemeinschaft der Christen trat eine allein seligmachende Konfession – welche dies gerade war, hing von der Gegend ab. Sie dünkte sich besser und richtiger als die andere oder auch die ande-

ren und vermittelte so das Gefühl von Minderwertigkeit. Wie schmerzlich!

Wie anders ist es heute – zumindest hier bei uns in Eggenfelden! Und wie schön ist es, wenn man darüber hinaus in der Zeitung lesen kann, dass auch offizielle Vertreter der zwei großen christlichen Kirchen auf diesem guten Weg sind: Wenn ein Herr Bedford-Strohm und ein Herr Marx gemeinsam bei einem Papst Franziskus sind und dann in der offiziellen Verlautbarung von einem guten Gespräch in harmonischer Atmosphäre die Rede ist – dann kann ich zum kindlichen Glauben zurückkehren und mir einen lieben Gott vorstellen, der dies alles von irgendwo beobachtet und zufrieden lächelnd denkt: "Weiter so."

Verena Buxhoeveden

Passions-Konzert: Viola d'amore, Orgel und Cembalo

Am Sonntag, 26. März 2017, um 17.00 Uhr findet in unserer Reformations-Gedächtniskirche ein ganz besonderes Konzert statt: Christian Brembeck (Orgel und Cembalo) und die Bratschistin und derzeitige Professorin an der Universität der Künste zu Berlin, Julia Rebekka Adler, spielen ein Programm mit Werken barocker Meister (u.a. Joh. Seb. Bach und Louis



Couperin).

Julia Rebekka Adler gilt weltweit wohl als die beste Spielerin auf der barocken Viola d'amore und wird an den Tagen vor dem Konzert bei uns mit dem Symphonieorchester des BR in München die Viola d'amore-Partien in Bachs Johannes-Passion spielen.

Wir freuen uns, dass die beiden Künstler bei uns auftreten werden.

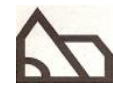


Eintritt: Erwachsene € 15,00; Schüler, Studenten: € 10,00; Kinder bis 14 Jahre: frei.
Karten gibt es an der Abendkasse.

Jochen Pickel



Gottesdienste



Reformations-Gedächtniskirche, Eggenfelden, Franziskanerplatz

03.03.	<i>Weltgebetstag der Frauen</i>	19.00 Uhr	ökumenischer Gottesdienst mit dem Weltgebetstags-Team
05.03.	<i>Invokavit</i>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirchenchor und Prädikantin Schindler
12.03.	<i>Reminiszere</i>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Bach
19.03.	<i>Okuli</i>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Pickel
26.03.	<i>Lätare</i>	9.30 Uhr 9.30 Uhr	Gottesdienst PLUS mit Pfarrer Pickel, Kindergottesdienst mit dem KiGo-Team, - im Anschluss Kirchenkaffee
02.04.	<i>Judika</i>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Baumann
09.04.	<i>Palmarum</i>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Posaunenchor und Pfarrer Pickel
13.04.	<i>Gründonnerstag</i>	19.00 Uhr	Feierabendmahl im Gemeindesaal mit Pfarrer Pickel und Prädikantin Schindler
14.04.	<i>Karfreitag</i>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirchenchor und Prädikantin Schindler
16.04.	<i>Ostersonntag</i>	6.00 Uhr 9.30 Uhr	Osternacht mit Abendmahl und Pfarrer Pickel - im Anschluss Osterfrühstück Gottesdienst mit Abendmahl, Kirchenchor und Pfarrer Pickel
17.04.	<i>Ostermontag</i>	9.30 Uhr	"Familien feiern" (Familiengottesdienst) mit Pfarrer Pickel
23.04.	<i>Quasimodogeniti</i>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Baumann
30.04.	<i>Misericordias Domini</i>	9.30 Uhr 9.30 Uhr	Gottesdienst PLUS mit Pfarrer Pickel und Vorstellung der neuen Konfirmanden, Kindergottesdienst mit dem KiGo-Team, - im Anschluss Kirchenkaffee



Gottesdienste



Christanger-Heim

18.03. 16.00 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Pickel

15.04. 16.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl und Pfarrer Pickel

Heilig-Geist-Spital

18.03. 17.00 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Pickel

15.04. 17.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl und Pfarrer Pickel

Mitterskirchen

17.04. *Ostermontag*
8.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Posaunenchor und Pfarrerin
Brunnmeier-Müller

Bitte haben Sie für evtl. kurzfristige Änderungen an diesem Predigtplan Verständnis.

MONATSSPRUCH
MÄRZ 2017

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen
und die **Alten ehren** und sollst dich
fürchten vor deinem Gott; ich bin der **HERR**.

LEVITIKUS 19,32



Zeitumstellung auf Sommerzeit
26. März 2017

Besondere Gottesdienste / Veranstaltungen

Besondere Gottesdienste

03. März	19.00 Uhr	Weltgebetstag der Frauen - siehe Seite 12 im Gemeindebrief für März/April 2017
13. April	19.00 Uhr	Feierabendmahl <i>(im Gemeindesaal)</i> - siehe Seite 13 im Gemeindebrief für März/April 2017
16. April	6.00 Uhr	Osternacht mit anschließendem Osterfrühstück - siehe Seite 13 im Gemeindebrief für März/April 2017

Besondere Veranstaltungen

17. März	18.00 Uhr	Musical "Luther" <i>im Theater an der Rott</i> (Vorpremieren)
18. März	18.00 Uhr	Musical "Luther" <i>im Theater an der Rott</i> - siehe Seite 11 im Gemeindebrief für März/April 2017
24. bis 28. Mai 2017		Kirchentagsfahrt nach Berlin und Wittenberg des Evangelischen Jugendwerks, Passau - siehe Seite 15 im Gemeindebrief für März/April 2017
06. bis 11. Juni 2017		KinderMÄRCHENfreizeit in Rammelsbach des Evangelischen Jugendwerks, Passau - siehe Seite 15 im Gemeindebrief für März/April 2017

Konzert

26. März	17.00 Uhr	Passionskonzert mit Christian Brembeck und Julia Rebecca Adler - siehe Seite 10 im Gemeindebrief für März/April 2017
----------	-----------	---





Sie sind eingeladen



Gemütliche Runde

für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde
jeden 1. Montag im Monat um 14.00 Uhr.
Jeden 3. Montag „Spielrunde“ um 14.00 Uhr,
jeweils im Gemeindezentrum.
Kontakt: Sonja Junker,
Tel.: 08721-4504.

Posaunenchor:

Probe jede Woche am Donnerstag von 19.30
bis 21.00 Uhr im Gemeindezentrum.
Kontakt: Wolfgang Gerstenberger,
Tel.: 08721-3787.

Kirchenchor:

Probe jede Woche am Mittwoch um 19.30 Uhr
im Gemeindezentrum.
Kontakt: Karin Köberl,
Tel.: 08721-3788.

Arbeitskreis „Albergue“:

Unterstützung der Arbeit der Albergue Martim
Lutero in Vitória, Brasilien.
Kontakt: Sabine Schindler,
Tel.: 08721-2238.

Jugendband „OneWay“

Jeden Freitag (*außer Ferien*) um 17.00 Uhr
im Jugendhaus.
Kontakt: Christoph Pickel,
Tel.: 08721-8140.

Jugendgruppe (ab 14 Jahren):

ForTeens: Jeweils Freitag ab 18.00 Uhr.
Kontakt: Susanne Pickel,
Tel.: 08721-8140.

Gemeindebriefteam:

Das Team trifft sich einmal im Monat.
Wenn Sie Spaß haben am Gestalten des
Gemeindebriefes, sind Sie bei uns richtig.
Wir sind immer froh, wenn jemand neu zu
unserem Kreis stößt.
Näheres bei Dagmar Herrmann,
Tel.: 08721-7470.

Aktionskreis „Eine Welt“:

Verkauf von Waren aus Entwicklungs-
ländern jeweils am 2. und 4. Sonntag im
Monat nach dem Gottesdienst, sowie auf
Anfrage. Kontakt: Cornelia Erdmann,
Tel.: 08721-126099.

Senioren-Mittagstisch:

Jeden 4. Dienstag im Monat, 12.00 Uhr,
im Gemeindehaus. Unkostenbeitrag 3,00
Euro. Anmeldung bei Frau Ellböck im
Pfarrbüro bis spätestens Freitag vorher.
Tel.: 08721-8140.
Nächste Termine: 28.3., 25.4.2017

Bibelgesprächskreis:

Jeden 2. Dienstag (*außer Ferien*) um 19.30
Uhr im Clubraum.
Kontakt: Jochen Pickel,
Tel.: 08721-8140.

Talk für Frauen:

Jeden 2. Dienstag (*außer Ferien*) um 19.30
Uhr im Clubraum.
Kontakt: Susanne Pickel,
Tel.: 08721-8140

Besuchsdienstkreis:

Nächstes Treffen am 29.3.2017 um 14.30
Uhr im Gemeindezentrum.
Kontakt: Pfarrer Jochen Pickel,
Tel.: 08721-8140.

Musical

Musical - Zusatzaufführung



Mit Luther ...

... erlöst

... vergnügt

...befreit

Zusätzliche Vorstellung:
16. März 2017, 18.00 Uhr,
im Theater an der Rott

Aufgrund des großen Interesses und der Nachfrage gibt es neben der Musical-Aufführung am 17. März nun eine zweite Aufführung des Musicals als Vorpremiere.

am Donnerstag, den 16. März 2017, um 18.00 Uhr im Theater an der Rott.

Für diese Aufführung sind keine Karten und Reservierungen nötig.

Am 17. März 2017 um 18.00 Uhr ist der Eintritt im Rahmen des Jahresempfangs des Dekanatsbezirks nur mit einer Karte möglich. Eventuelle Restkarten gibt es auf Nachfrage im Pfarramt ca. 14 Tage vorher.

Der Eintritt ist jeweils frei! Um Spenden zur Deckung der Kosten wird herzlich gebeten.

Wir freuen uns über das große Interesse. Die Proben laufen bereits auf vollen Touren. Rund 80 Teilnehmer von 5 bis 79 Jahren sind begeistert dabei!



Susanne Pickel

Besondere Gottesdienste

Weltgebetstag der Frauen am 3. März 2017

Globale Gerechtigkeit steht im Zentrum des Weltgebetstags von Frauen der Philippinen

"Was ist denn fair?" Diese Frage beschäftigt uns, wenn wir uns im Alltag ungerecht behandelt fühlen. Sie treibt uns erst recht um, wenn wir lesen wie ungleich der Wohlstand auf unserer Erde verteilt ist. In den Philippinen ist die Frage der Gerechtigkeit häufig eine Überlebensfrage.

Mit ihr laden uns philippinische Christinnen zum Weltgebetstag ein. Ihre Gebete, Lieder und Geschichten wandern um den Globus, wenn ökumenische Frauengruppen am 3. März 2017 Gottesdienste, Info- und Kulturveranstaltungen vorbereiten.

Die über 7.000 Inseln der Philippinen sind trotz ihres natürlichen Reichtums geprägt von krasser Ungleichheit. Viele der über 100 Millionen Einwohner leben in Armut. Wer sich für Menschenrechte, Landreformen oder Umweltschutz engagiert, lebt nicht selten gefährlich. Ins Zentrum ihrer Liturgie haben

die Christinnen aus dem bevölkerungsreichsten christlichen Land Asiens das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (*Mt.20, 1-16*) gestellt. Den ungerechten nationalen und globalen Strukturen setzen sie die Gerechtigkeit Gottes entgegen.

Ein Zeichen globaler Verbundenheit sind die Kollekten zum Weltgebetstag, die weltweit Frauen und Mädchen unterstützen. Auf den Philippinen engagieren sich die Projektpartnerinnen des Weltgebetstags Deutschland u.a. für die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Beteiligung von Frauen, für ökologischen Landbau und die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Seien Sie - Männer wie Frauen - also herzlich willkommen

am 3. März 2017 um 19.00 Uhr in unserer Reformations-Gedächtniskirche.

Im Anschluss an den Gottesdienst verwöhnen wir Sie gerne mit landestypischen Getränken und Speisen im Gemeindesaal.



Sabine Schindler

Besondere Gottesdienste

Gottesdienste rund um Passion und Ostern

Gründonnerstag, 13. April 2017

19.00 Uhr Feierabendmahl
an Tischen im Gemeindesaal.
Für entsprechende Speisen ist
gesorgt.

Karfreitag, 14. April 2017

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
und Kirchenchor.



Ostersonntag, 16. April 2017

6.00 Uhr Osternacht mit Abendmahl und
Taufe
- anschließend Osterfrühstück
im Gemeindesaal

9.30 Uhr Osterfestgottesdienst mit
Abendmahl und Kirchenchor

Ostermontag, 17. April 2017

8.30 Uhr Osterfestgottesdienst mit
Abendmahl und Posaunenchor
in *Mitterskirchen*

Ostermontag, 17. April 2017

10.30 Uhr "Familien feiern Ostern" (Familiengottesdienst)
Osterandacht für Familien
- mit anschließendem Imbiss

Pfarrer Jochen Pickel

Unser Besuchsdienst

Abschied vom Besuchsdienst

Als sich zu Zeiten von Pfarrer Müller im Pfarrhaus in der Hans-Leinberger-Straße ein kleiner Kreis von Mitarbeitenden zusammengefunden hat, um einen Besuchskreis der Gemeinde ins Leben zu rufen, war Gisela Krapf schon mit dabei. Inzwischen sind über drei Jahrzehnte vergangen und Gisela Krapf hat die Gruppe all die Jahre über begleitet. "Ich habe es zu keiner Zeit bereut, beim Besuchsdienst mitgemacht zu haben. Es hat mir bis heute große Freude bereitet und viele gute Erfahrungen und Freundschaften gebracht", sagt sie selbst.

Tatsächlich ist der Besuchsdienst seitdem aktiv und kümmert sich darum, dass alle Gemeindemitglieder ab dem 70. Geburtstag besucht werden und ein kleines Präsent der Kirchengemeinde überreicht bekommen oder wenigstens eine Grußkarte auf den Weg gebracht wird. Die Gruppe der Besucherinnen und Besucher ist seit den Anfangszeiten größer geworden, manche mussten wieder aufhören, andere haben dazu gefunden. Im Zentrum stehen die Besuche bei den Geburtstagskindern und die gemeinsamen Vorbereitungstreffen, bei denen die Aufteilung der Besuche vorgenommen wird. Hier hat sich eine gute und schöne Gemeinschaft gebildet.



Stellvertretend mit Gisela Krapf, die nun in den verdienten "Ruhestand" geht, möchte ich allen Besuchsdienstlern und ihr als "Gründungsmitglied" von ganzem Herzen danken, für unzählige Kilometer zu den Häusern, ungezählte Stunden bei Gesprächen, die oft heiter, manchmal aber auch tiefsinnig oder traurig ausfallen. Danke für all die Freude, die zu den Menschen gebracht wurde, für all die Anstrengungen und Überraschungen, auf die man sich einstellen musste. Danke für die Gemeinschaft, die entstehen konnte.

Gisela Krapf blickt dankbar und froh auf ihren Dienst zurück, den sie anfänglich noch neben ihrem beruflichen Einsatz in der Konditorei und im Café geleistet hat. "Ich habe so viele interessante und lebenswürdige Menschen kennengelernt, das wäre sonst gar nicht möglich gewesen."

Der Besuchsdienst würde sich sehr freuen, wenn jemand neu dazu kommen möchte und somit die Lücke schließen hilft, die mit dem "Ruhestand" von Gisela Krapf entsteht. Bitte einfach bei Pfarrer Pickel nachfragen!

Neben unserem Dank begleiten Gisela Krapf unsere herzlichen Segenswünsche für ihren weiteren Lebensweg.

Jochen Pickel

Diakonie – Sammlung

Frühjahrssammlung vom 16. bis 22. März 2017

Jugendhilfe – Wir sind die Zukunft!

Unter diesem Motto findet die diesjährige Frühjahrssammlung der Diakonie Bayern statt.

Die Jugendhilfe deckt ein breites Spektrum von Unterstützungsangeboten und Hilfen für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche ab. Angefangen von der Schwangerenberatung, über frühe Hilfen nach der Geburt, die Kindertagesbetreuungen, Beratungsstellen und zahlreichen Hilfen im Schulalter werden durch diakonische Einrichtungen und Stellen wichtige Etappen der Entwicklung von Kindern begleitet und unterstützt.



Wir freuen uns, wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten. Sie haben folgende Möglichkeiten:

- | | |
|-------------------------------------|--|
| - Überweisung auf das Spendenkonto: | EVANGELISCHE BANK eG
IBAN: DE20 5206 0410 0005 2222 22
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: Frühjahrssammlung 2017 |
| - Spenden im Pfarramt | Eggenfelden, Landshuter Straße 52 |
| - oder auf unser Konto | bei der VR-Bank Rottal-Inn eG
IBAN: DE45 7406 1813 0000 4194 19
BIC: GENODEF1PFK |

Evangelisches Jugendwerk Passau

Auch dieses Jahr plant das Evangelische Jugendwerk verschiedene Veranstaltungen. Nachstehend ein kurzer Überblick:

24. bis 28. **Kirchentagsfahrt nach Berlin & Wittenberg** der Dekanatsjugend. Ab 16 Jahren ist eine Anmeldung möglich. Mit 149 € geht es für Schüler, Studenten und Azubis los, je nach individuellen Wünschen und Alter können die Kosten steigen. Anmeldeschluss war bereits am 17. Februar! Evtl. im Pfarramt nachfragen, ob noch Plätze frei sind.
06. bis 11. **KinderMÄRCHENfreizeit in Rammelsbach in den Pfingstferien.** Rahmenthema ist die bunte und vielfältige Märchenwelt. Eingeladen sind alle Kinder zwischen 8 bis 12 Jahren. Anmeldeschluss ist der 22. Mai. Die Teilnahmegebühr beläuft sich auf 110€. Geschwister-
rabatt ist auf Anfrage möglich. Weitere Informationen gibt es im Pfarramt.



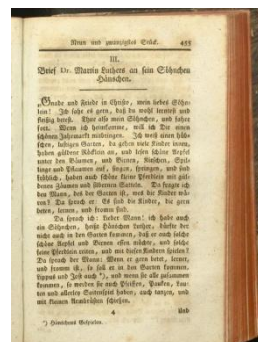
Diakon Christian Betzl

Kinderseite

Hallo Kinder,

In dieser Ausgabe des Gemeindebriefes ist viel über Dr. Martin Luther zu lesen. Ich erinnere mich an einen Brief in unserem Grundschul-Lesebuch, den Luther auf einer seiner vielen Reisen an seinen ältesten Sohn Johannes, genannt "Hänschen", geschrieben hatte. Ich freue mich, dass ich diesen Brief für Euch wieder gefunden habe:

"Gnade und Friede in Christo, mein liebes Söhnlein! Ich sehe es gern, dass du gut lernst und fleißig betest. Mache so weiter, mein Söhnchen. Wenn ich heimkomme, will ich dir ein schönes Marktgeschenk mitbringen. Ich weiß einen hübschen, lustigen Garten, darin gehen viele Kinder, die haben goldene Röcklein an, und lesen schöne Äpfel unter den Bäumen, Birnen, Kirschen, Mirabellen und Pflaumen auf, singen, springen und sind fröhlich: sie haben auch schöne, kleine Pferdlein mit goldenem Zaumzeug und silbernen Sätteln. Da fragte ich den Mann, dem der Garten gehört, wessen Kinder das wären. Da sprach er: "Es sind die Kinder, die gern beten, lernen und fromm sind." Da sprach ich: "Lieber Mann, ich habe auch ein Söhnchen, der heißt Hänschen Luther,



könnte er nicht auch in den Garten kommen, dass er auch so schöne Äpfel und Birnen essen und so feine Pferdchen reiten und mit diesen Kindlein spielen dürfte." Da sprach der Mann: "Wenn er gerne betet und fromm ist, so soll er auch in den Garten kommen, Lippus und Jost auch. Und wenn sie alle zusammen kommen, so werden sie auch Pfeifen, Pauken, Lauten und allerhand anderes Saitenspiel bekommen, dürfen auch tanzen und mit kleinen Armbrüsten schießen."

Und er zeigte mir dort eine feine Wiese im Garten, zum Tanzen zugerichtet; da hingen lauter goldene Pfeifen und Pauken und silberne Armbrüste. Aber es war noch früh und die Kinder hatten noch nicht gegessen, Darum konnte ich nicht auf den Tanz warten und sprach zu dem Mann: "Ach, lieber Herr, ich will schnell hingehen und das alles meinem lieben Sohn Hänschen schreiben, dass er gewiss fleißig lernt, eifrig betet und fromm ist, damit er auch in den Garten kommt. Aber er hat eine Muhme (Tante) Lene, die muss er mitbringen." Da sprach der Mann: "So soll es sein; geh hin und schreib's ihm also." Darum, lieber Sohn Hänschen, bete und lerne ja getrost und sag es Lippus und Jost auch, dass sie auch lernen und beten, so werdet ihr miteinander in den Garten kommen.

Sei hiermit dem lieben Gott befohlen und grüße Muhme (Tante) Lene und gib ihr einen Kuss von meinewegen. Dein lieber Vater Martin Luther".

Anmerkung:

Dr. Martin Luther und seine Frau Katharina hatten sechs Kinder:

- Johannes / Elisabeth (sie wurde nur acht Monate alt)
- Magdalena (Luther war sehr traurig, als sie mit 13 Jahren starb)
- Martin, Paul und Margarete

Lippus und Jost waren Spielgefährten von Hänschen

Dorlis Kellner

Aufruf

Gemeindebriefausträger gesucht

Damit unser Gemeindebrief auch weiterhin flächendeckend und zuverlässig zu Ihnen ins Haus kommen kann, suchen wir Mitarbeitende die bereit sind diese Aufgabe zu übernehmen. Zur Zeit suchen wir Austräger für

Teilgebiete (ca. 12 Straßen) von Eggenfelden und
Gebiet Taufkirchen (ca. 20-25 Stück)



Der Gemeindebrief erscheint fünfmal im Jahr. Nähere Auskünfte erhalten Sie unverbindlich im Pfarramt, Landshuter Straße 52, oder Telefon 08721-8140. Vielen Dank schon an dieser Stelle für Ihre Hilfe und Bereitschaft.

Pfarrer Jochen Pickel



Ein frohes und gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen
Ihre
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eggenfelden.